

KULTUR: C

## Gegen den Krieg, für die Menschen

Ein nachdenklich anregender Musik- und Literaturabend wurde in der Stadtbibliothek geboten.

VON BERND SCHÖNECK

**Rodenkirchen** - „Literamus“, der Förderverein der Stadtbibliothek, hatte zu einem musisch-literarischen Abend zugunsten der Bücherei eingeladen – und die Resonanz konnte sich sehen lassen: Rund 100 Gäste füllten die Bücherei. Herbstlich wie die Saal-Deko war auch das Thema des Abends: Unter dem Titel „Wenn uns die Krähen bunt erscheinen“ hatte der Kölner Komponist und Dichter Heiner Sandrock ein Programm rund um die Themen Krieg, Tod und Vergehen zusammengestellt. So wollten Sandrock und die erste Vorsitzende des Fördervereins, Gerda Laufenberg, auch nicht „viel Vergnügen“ wünschen, sondern – passender – einen „angeregten Abend“.

Gleich zu Beginn handelt das Klagegedicht „Ligusterbusch“ von der mut- und aussichtslosen Suche eines Überlebenden nach seinen Angehörigen in einer kriegsversehrten Stadt, deren „Straßen wie Grüfte“ erscheinen; der junge Bariton-Sänger Rafael Bruck bringt kraftvoll und nuancenreich die Endzeitstimmung des Liedes herüber. Die Gedichte und Erzählungen von Heiner Sandrock, gekonnt rezitiert von Peter Tonger, versetzen den Zuhörer in

### Ein wildes Werk mit flirrenden Geigentönen

die Perspektive von Menschen an Kriegsschauplätzen – etwa im tschetschenischen Grosnyj, des über mehrere Kriegswinter von der Wehrmacht besetzten Leningrads – oder des Bosniens der 1990er Jahre: Geradezu erschreckend emotionslos, im Stile einer Regieanweisung, wird im Gedicht „Vernissage“ minutiös die Hinrichtung eines Zivilisten durch serbische Freischärler geschildert – bis am Ende klar wird, dass das literarische Ich, ein Maler aus Sarajevo, durch das Gesehene und Erlebte selbst unfähig geworden ist, Gefühle zu entwickeln.

Musikalischer Höhepunkt vor der Pause ist Sandrocks „Streichquartett Nr. 4“, ein Konzert in fünf Sätzen über die vier Elemente und den Tod. Ein wildes Werk, beginnend mit durch den Raum flirrenden, disharmonischen Geigentönen, geht über in getragene, sphärische Klänge, bevor der letzte Satz – der Tod – mit einem Requiem beschließt.

„Naturkatastrophen kennen nur Opfer – doch Kriege kennen sowohl Opfer als auch Täter“, so Heiner Sandrock zu seiner Motivation für diesen außergewöhnlichen Themenabend. Sein Mitgefühl habe ihn bewegt, das Thema künstlerisch aufzugreifen.

Dies ist ihm rundherum gelungen: Nachdem das letzte Wort der letzten Prosa-Erzählung „33. Kapitel aus Nol“ über die Symbiose zweier ungleicher Kriegsgefangener eines Lagers im besetzten Polen verklungen ist, erhebt sich bewegter Beifall.